

nicht verkündigt... So ist die Sache der Entwicklung im Kirchenvolk noch viel zu wenig als eine Aufgabe erkannt, der sich die Kirche um einer ganzheitlichen Sendung willen nicht versagen kann“ (Seite 180 f.), in der theologisch (vor allem seit der asiatischen SODEPAX-Konferenz von 1970) die Kategorie der Befreiung das Geschehen ausdrückt, „durch das der Mensch zu seiner wahren Bestimmung als Geschöpf Gottes findet“ (S. 185). „Diese Wiederherstellung, Befreiung und Erneuerung macht den Menschen zum tätigen Subjekt eines Entwicklungsprozesses, in dessen Verlauf es zur kritischen Auseinandersetzung mit allen überkommenen Strukturen, Werten und Normen kommt“ (S. 187). Unter dieser Motivation wandelt sich die Einstellung zur Arbeit, entsteht ein neues Verhältnis zur Zeit, erfährt die Einstellung zur Natur eine neue Ausrichtung, erscheinen Probleme der Familienplanung lösbar. Dieser „Investition in die Entwicklung des Menschen“ haben die Verantwortlichen in den Kirchen absolute Priorität eingeräumt.

Damit entstehen indessen für die indonesischen Minderheiten-Kirchen schwierige Situationen. Werden sie sich mit der „Rolle des bloßen Dynamisators“ (S. 190) begnügen? Haben sie die Kraft und Glaubwürdigkeit, um das „mahnende Gewissen der Nation“ (S. 190) zu sein, Solidarität mit allen Gruppen des Staates und darin vor allem den begonnenen Dialog mit dem Islam durchzuhalten und sich von dem Verdacht zu lösen, sie seien immer noch Vorposten westlicher Missions-Imperialismen? Schaffen es Kirchen mit bescheidener Kraft und in all' der Armut, die immer auch ein Kennzeichen ihrer Existenz sind, in ihrer konkreten Umwelt nicht nur karitativ, sondern kurativ (präventiv) an den Ursachen vorhandener Nöte zu arbeiten? Können sie ihre Chance wirklich wahrnehmen, im Gegenüber zu staatlichen Entwicklungsstrategien („von oben nach unten“, Zen-

tralismus) vorbildlich und überzeugend „von unten nach oben“ zu wirken und damit jene indonesischen Feudalstrukturen abzubauen, die oft so schrecklich entwicklungshemmend sein können?

Beyer beantwortet diese und andere Fragen in vorsichtigem Optimismus. Hilfreich für seine Schlußfolgerungen sind seine Hinweise auf Projekte des Entwicklungsdienstes der indonesischen Kirchen. Noch habe ich aus mancherlei Gründen die Vermutung, daß sich die indonesischen Kirchen Gewaltiges, vielleicht sogar zu viel vornehmen. Das vorzügliche Buch von Ulrich Beyer hat diese Vermutung nicht ganz beseitigen können. Aber mir scheinen neue Ansätze in der Fülle der Möglichkeiten sichtbar geworden zu sein. Schade, daß die nach Nairobi verlegte Vollversammlung 1975 nicht die Gelegenheit hat, auf diesem Hintergrund ihre Entwicklungskonzepte zu überprüfen!

Paul Gerhard Aring

André Biéler, Der Wahnwitz des Wachstums. Vom Warnruf der Wissenschaftler zum Appell der Kirchen. (Stichwörter zur Gesellschaftsordnung Nr. 38.) Imba Verlag, Freiburg/Laetare Verlag, Stein 1974. 156 Seiten. Paperback DM 10,—.

Kirche und Dritte Welt im Jahr 2000. Herausgegeben von der Prospektivgruppe des Schweizerischen Katholischen Missionsrates. Redaktion: Josef Amstutz, Giancarlo Collet, Werner Zurfluh. Benziger Verlag, Zürich — Einsiedeln — Köln 1974. 252 Seiten. Paperback DM 8,80.

In der Schweiz existiert eine kleine Gruppe von jüngeren Christen, die aufmerksam die Entwicklungen in der Dritten Welt verfolgt und in der Reihe „Stichwörter“ des Imba-Verlages eine bereits stattliche Zahl von allgemeinverständlich geschriebenen, aber von Sachkennern ver-

faßten Taschenbüchern vorgelegt hat, die zu Problemen Afrikas, Asiens, Lateinamerikas und der allgemeinen Entwicklungspolitik wertvolle Beiträge leisten. Bekannt in Deutschland dürften die Studien von Michael Traber (Rassismus und weiße Vorherrschaft), Francois Houtart (Portugal in Afrika), Eugen Fehr (Befreiungskampf in Südwestafrika) und Heinz Gstrein (Arabischer Sozialismus) sein.

In dieser Reihe legte der Theologe und Ökonom André Biéler, Professor an der Universität Lausanne, eine sehr lesenswerte Studie über die Wachstumsdebatte, die um die Meadows-Studie des Club of Rome entbrannt ist, vor. Er versucht hier, die Konsequenzen für die christliche Ethik aus der Erkenntnis zu ziehen, daß in der hinter uns liegenden Entwicklungskade die Reichen immer reicher und die Armen immer ärmer geworden sind.

Philip Potter hat ein Vorwort dazu geschrieben, in dem er darauf hinweist, daß er gerade deshalb viel aus dem kleinen Buch gelernt habe, weil Biéler vielfach bedeutende Wissenschaftler zu Worte kommen läßt, die vor und nach der Veröffentlichung des Club of Rome warnend auf die kurz bemessene Zeit hingewiesen haben, die uns noch bleibt, um den gegenwärtigen Wachstums-Fetischismus und Rüstungswettlauf zu beenden. Da Biéler im letzten Teil seines Buches versucht, auch ganz konkrete Fragen nach den Möglichkeiten eines Abbaus des einseitigen und verderblichen Wachstumsdenken zu beantworten, ist es sehr geeignet, um es in kleineren Gemeinden oder Aktionsgruppen durchzudiskutieren. Wenn man dieses Buch gelesen hat, wird es auch leichter fallen, die seitdem erschienene Literatur zum ersten und zweiten Bericht des Club of Rome zu verstehen und kritisch zu besprechen.

Umfangreicher und anspruchsvoller ist das von einer katholischen Studiengruppe in der Schweiz verfaßte Taschenbuch „Kirche und Dritte Welt im Jahr 2000“.

Dieses Buch ist ausgezeichnet geeignet, um es Diskussionen über das Verhältnis unserer Kirchen zu den Kirchen in der Dritten Welt zugrunde zu legen. Es dürfte sich auch sehr gut zur Vorbereitung für die Konferenz des Ökumenischen Rates in Nairobi eignen.

Die Autoren geben darin Statistiken über die Kirchen und religiösen Bewegungen in der Dritten Welt, wobei versucht wird, daraus die Entwicklung bis zum Jahre 2000 abzuleiten. Der steigende Priesterangel, der Rückgang der westlichen Missionare zwingen die Kirchen in Afrika, Asien und Lateinamerika neue Organisationsstrukturen auszubilden, für die sie nach Ansicht der Verfasser manches von den sogenannten unabhängigen Kirchen, Pfingstkirchen und Heilsbewegungen lernen können.

Die Verfasser stellen aber auch die sozialen, politischen und wirtschaftlichen Konflikte und Nöte dar, mit denen sich die Christen in der Dritten Welt auseinanderzusetzen haben, und weisen darauf hin, daß in nicht allzu ferner Zeit die Weltchristenheit zu über die Hälfte aus Menschen bestehen wird, die in der Dritten Welt leben. Trotzdem werden aber die Christen überall eine Minderheit sein, auch in den westlichen Ländern.

Die Erkenntnis, daß die Christen überall Minderheiten bilden und daß die Mehrheit der Kirchen und Christen in Asien, Lateinamerika und Afrika leben wird, bedeutet, daß wir uns schon heute darauf vorbereiten müssen, die auf uns zukommenden Konflikte innerhalb der Kirchen zwischen Traditionalisten, Reformern und Revolutionären und mit den politischen und ökonomischen Machthabern auszutragen. Das Antirassismus-Programm wird nicht, wie manche Kirchenfürsten in der Bundesrepublik meinen, nur von einer kleinen Gruppe von Radikalen getragen, sondern es ist der Vorbote des Wollens einer starken und Jahr für Jahr wachsenden Zahl von Kir-

chen und Christen in der ganzen Welt, die bereits in Nairobi deutlich machen wird, daß diejenigen, die hierzulande die Mehrheiten hinter sich zu haben glauben, in der Weltkirche eine hoffnungslose Minderheit bilden.

Diese und viele andere unangenehme Wahrheiten anhand von Statistiken und Analysen zu dokumentieren, ist das Verdienst dieser nüchternen und abgewogenen Studie der Schweizer Projektgruppe. Sie ist so ökumenisch geraten, daß man als Protestant nur ab und zu merkt, daß es Katholiken geschrieben haben. Anmerkungssystem und die kurze Bibliographie sind kenntnisreich zusammengestellt, sehr viel gründlicher als die Leselisten der Vorbereitungshefte für Nairobi.

Gerhard Grohs

Andreas Bänziger / Roman Berger / Jean-Claude Buhner, Lateinamerika: Abhängigkeit und Gewalt. (Reihe: Stichwörter zu Lateinamerika, Nr. 34.) Laetare Verlag, Stein bei Nürnberg / Imba-Verlag, Freiburg i. Ue. 1974. 136 Seiten. Kart. DM 9,—.

In der Lateinamerika-Reihe der Verlagsgemeinschaft legen die Schweizer Journalisten den Ergänzungsband zu Nr. 31 „Lateinamerika: Widerstand und Befreiung“ (vgl. ÖR 2/1974, S. 268) vor. Ging es im ersten Band um die Darstellung der politischen Bedingungen des Kontinents an einigen aussagekräftigen Beispielen, so werden hier die wirtschaftlichen Grundbedingungen am Beispiel Chiles, Brasiliens und Boliviens exemplarisch vorgeführt. Ein Rückblick auf das Experiment des Volksfront-Präsidenten Allende macht deutlich, wie eng selbst in einem Land mit langer demokratischer Tradition, einem relativ hohen Bildungsstand und politischem Bewußtsein der wirtschaftliche Spielraum für umfassende Reformen ist. Brasiliens vielzitiertes „Wirtschaftswunder“ wird auf seine sozi-

alen Kosten untersucht. Bolivien dient als Beispiel dafür, was die Abhängigkeit von einem Exportprodukt nicht nur für die Außenwirtschaft des Landes, sondern als historische Ursache struktureller Gewalt im Innern bedeutet. In einem Schlußkapitel fragen die Autoren, warum es Lateinamerika noch nicht gelingt, in eigener Sache „mit eigener Stimme zu sprechen“ (S. 123). Ihre Antwort: Modelle und Institutionen des politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Lebens wurden importiert und blieben vorwiegend Instrumente für das Interesse einer kleinen Minderheit. Ein trotz mancher Generalisierungen lesenswertes Buch.

Reinhard Müller

CHINA

Niels-Peter Moritzen / Bernward H. Wilke, China — Herausforderung an die Kirchen. Bericht und Ergebnisse einer Konsultation. Verlag der Ev.-Luth. Mission, Erlangen 1974. 96 Seiten. Kart. 6,—.

Die Tatsache, daß große Umwälzungen auf allen Lebensgebieten ein neues China geschaffen haben, nötigte auch die Kirchen und Missionen, in Studien- und Arbeitskreisen neu und möglichst vorurteilsfrei die Wirklichkeit Chinas zu erfassen und die notwendigen Konsequenzen zu ziehen.

Dieser kleine, aber inhaltvolle Band ist der Bericht mit Ergebnissen einer China-Konsultation des Deutschen Evangelischen und Katholischen Missionsrates. Aufschlußreich und vorzüglich von einem Chinesen dargestellt wird zunächst die Entwicklungspolitik, dem ein kritisches Referat über Chinas Außenpolitik folgt. Die eigentliche Problematik aber, das neue China als Herausforderung an die Kirchen zu sehen, wird von drei China-kennern behandelt. Sehr offen, wohlwol-